

## **Innere Krise der Kapitalverwertung**

Finanz- und Wirtschaftskrise: SIE kriegen den Karren nicht flott... Anmerkungen zu Ursachen und "Lösungen". Autor: Rainer Roth. Rhein-Main-Bündnis gegen Sozialabbau und Billiglöhne KLARtext e. V; 2009. 127 S. Bestellung gegen eine Spende (mind. 3 Euro) und Versandkosten.

Nicht die Gier der Banker, nicht falsche Politik, nicht einmal falsche Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums sind die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Diese ist gesetzmäßig aus dem Funktionieren der kapitalistischen Produktionsweise erwachsen, keineswegs aus ihrem Nichtfunktionieren. Diesen Nachweis zu erbringen hat sich Rainer Roth, Professor der Sozialwissenschaften in Frankfurt/Main, in einer soeben erschienen Broschüre gesetzt. Indem der Autor die Krise nicht aus dem kollabierenden Finanzwesen sondern grundsätzlich aus Anatomie und Funktion der kapitalistischen Produktionsweise erklärt, hebt sich sein Buch aus der sonstigen Literatur zur jetzigen Finanz- und Wirtschaftskrise heraus. 1) Roth zeigt auf, dass langfristig die Eigenkapitalrenditen, die Realzinsen und die von den Banken erzielten Zinsspannen fallen. Insgesamt wird die Kapitalverwertung im vergreisten Kapitalismus von heute zunehmend schwieriger. Dem Finanzkapital erwächst die Notwendigkeit, die sinkenden Zinsmargen mit immer waghalsigeren Geschäften wettzumachen. Der Bundesbank ist zuzustimmen, wenn sie erklärt, dass "sinkende Margen aggressives Geschäftsgebaren begünstigten." (10) Axel Weber, der Präsident der Bundesbank, sagte: "Der Prozess der Bereinigung der Bankbilanzen trifft... vor allem das Kreditersatzgeschäft. Die Verluste (der deutschen Kreditwirtschaft) kommen vor allem aus Wertpapierportfolien, die aufgebaut wurden, um die zu geringen Margen im Kreditgeschäft im Inland zu ersetzen und durch höhere Erträge am Kapitalmarkt oder von Immobilienmärkten auszugleichen." (10) Das Eigenkapital einer Bank stellt eine gewisse Sicherheit gegen Verluste von Einlagen dar. Wegen sinkender Eigenkapitalrentabilität hantierten die Banken zunehmend waghalsiger mit gefährlich großen Kredithebeln bei gefährlich niedrigen Eigenkapitalpuffern. Das war mitnichten ein Versagen der Bankmanager, die nur ihrer marktwirtschaftlichen Pflicht nachkamen, die Profitraten der Finanzinvestitionen in die Höhe zu schrauben.

Von den "innovativen" Methoden, die mit wenig Eigenkapital hohe Kredithebel in Bewegung setzten, sollen hier nur einige genannt werden: Verbriefung von Krediten schuf handelbare Wertpapiere, die sich zumeist als wenig werthaltig erwiesen, aber die Risiken in alle Welt weiterreichten. Dem Jonglieren mit möglichst vielen und möglichst großen Bällen durch Kapitalartisten, die auf einem schwachen Bein stehen, dienten Zweckgesellschaften, Hedgefonds, Private Equity, Derivate, Zertifikate, Kettenbriefsysteme. Ein Wust von Regulierungen mit den Baseler Abkommen (Basel I und II) bewirkte nichts, weil Staaten, die im Gesamtinteresse des Finanzkapitals agieren, die Eigenkapitalrentabilität nicht beschneiden sondern fördern wollen.

Nachdem Roth von den aktuellen Krisen der Finanzwirtschaft ausgegangen ist, stößt er dann im Kapitel "Kapitalüberschuss - Produkt der 'Realwirtschaft'" (48) zum ursächlichen Kern der Krise des heutigen Monopolkapitalismus vor. Menschen, die Probleme von innen nach außen, von dem Wesen zu den Erscheinungen durcharbeiten mögen, könnten hier mit der Lektüre beginnen und die vorhergehenden Seiten später lesen, was aber keine allgemeine Empfehlung ist. Roth sieht den langfristigen Fall der Profitrate als wesentliche Ursache der heutigen Krise des Kapitalismus. In seinem Werk "Das Kartenhaus" hatte er berechnet, dass die Profitrate in Deutschland sich seit 1960 bis 1997 auf ca. 8 Prozent halbiert hat. 2) Mit wachsender Produktivität werden zunehmend Arbeiter überflüssig gemacht. Freigesetzte Arbeiter schaffen

keinen Mehrwert. Gleichzeitig wächst das in Maschinen und Rohstoffe investierte Kapital, das sich portionsweise auf die erzeugten Produkte überträgt, aber keinen Mehrwert schafft. Somit sinkt die Rate des Mehrwerts im Verhältnis zum insgesamt investierten Kapital, die Profitrate oder, heute gebräuchlicher, die Kapitalrendite. Das Kapital untergräbt gesetzmäßig die Grundlagen seiner Verwertung. Diese wenig beachtete Tendenz ist nach Karl Marx "das wichtigste Gesetz der modernen politischen Ökonomie und das wesentlichste, um die schwierigen Verhältnisse zu verstehen." (3) Der Fall der Profitraten "befördert Überproduktion, Spekulation, Krisen, überflüssiges Kapital neben überflüssiger Bevölkerung." (4) Nur durch kreditgetriebene weltweite Ausdehnung der Märkte konnte die Bruttoumsatzrendite 2007 auf den hohen Wert von 5,4 % katapultiert werden. (Die Umsatzrendite misst den Gewinn im Verhältnis zum Umsatz, ist also in Wirklichkeit niedriger als die Profitrate, weil der Gewinn im Umsatz wiederum enthalten ist.) Nur die abenteuerliche Verschuldung von Unternehmen, Konsumenten und Staat schuf die Möglichkeit im Vorgriff auf die Zukunft über die Nachfrage hinaus weitere Überkapazitäten aufzubauen. Der Zusammenbruch dieser künstlichen Expansion konnte nicht ausbleiben.

Vieles, was linke Kritiker des Kapitalismus von heute (etwa DGB, IG Metall, manche Betriebsräte, Linkspartei, Attac) als Krisenursache ausmachen, ist es für Roth nicht. Natürlich ist die Binnennachfrage in Deutschland unzureichend, aber mit Marx erkennt der Autor, dass Unterkonsumtion, unter welcher die ausgebeuteten Klassen schon Jahrtausende leiden, nicht ursächlich für die kapitalistischen Überproduktionskrisen ist. Die Konsumtionsfähigkeit der Arbeiter ist zum einen beschränkt, indem bei wachsender Produktivität die Nachfrage nach Arbeitskräften abnimmt und dann, weil die Arbeiter "nur solange angewandt werden, als sie mit Profit für die Kapitalistenklasse angewandt werden können." (5) Indem Roth nicht an der Oberfläche der Erscheinungen verbleibt, sondern zum Wesen der ökonomischen Prozesse vordringt, kann er falsche Vorstellungen zurechtrücken. Neben der Frage Überproduktion - Unterkonsumtion seien hier nur genannt: Konjunkturzyklen als Folge falscher Politik (diese hat die Krise so wenig verursacht wie den Aufschwung) oder Infizierung einer gesunden "Realwirtschaft" durch einen kranken Finanzkapitalismus (wir sahen schon, dass der Profit heischende Kapitalüberschuss ein Produkt der "Realwirtschaft" ist).

Der Autor betont, dass die Arbeitenden daran interessiert sind, es den Banken zu erschweren, den gesellschaftlichen Reichtum an den Finanzmärkten zu verzocken. Daher befürwortet er das Verlangen nach deutlich höherer Eigenkapitalquote der Banken wie das Verbot der Verbriefung von Krediten. Die Vielzahl der Regulierungsforderungen kann in der Broschüre nachgelesen werden. Er stellt einen Katalog sozialer Forderungen auf, so Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden bei vollem Lohnausgleich und Anhebung des Eckregelsatzes von Hartz IV auf mindestens 500 Euro. Das weitere kann auch hier der Broschüre entnommen werden. Diese Forderungen sind im Lebensinteresse der Arbeitenden und ihre Durchsetzung erfordert soziale Kämpfe. Aber weder wenden sie die Krise ab, noch sind sie Kapitalisten plausibel zu machen, die in ihrer Doofheit den Nutzen von Lohn- und Hartz IV-Erhöhen für ihre Profite nicht begriffen haben. Hier soll nur noch kurz der Standpunkt des Autors zur Frage der Verstaatlichung oder Vergesellschaftung der Banken eingegangen werden. Der frühere Chef der Deutschen Bank, Hilmar Kopper sagt es überdeutlich: "Man sollte angeschlagenen Banken keine Garantien geben, sondern sie verstaatlichen. Der Staat übernimmt die Institute, rekapitalisiert sie und kann sie danach wieder privatisieren." (91) So also wirkt Verstaatlichung, solange der Staat das Kapitalinteresse vertritt. Auf dem Boden der kapitalistischen Eigentumsordnung sieht Roth eine "Vergesellschaftung" als sozialpartnerschaftliche Illusion, die letztlich nur die Ausdehnung der Mitbestimmung auf das Finanzwesen beinhaltet. Der Autor entlarvt weitere illusionäre Vorstellungen wie die "Rückkehr zur sozialen Marktwirtschaft" und ein "Vorwärts

zur solidarischen Gesellschaft". Eine solidarische Ausbeutung gibt es nicht. Wie schreibt Friedrich Engels gegen Eugen Dühring? "Er will die bestehende Gesellschaft, aber ohne ihre Missstände. Er bewegt sich ganz auf demselben Boden wie Proudhon. Wie dieser will er die Missstände, die aus der Entwicklung der Warenproduktion zur kapitalistischen Produktion entstanden sind, beseitigen, indem er ihnen gegenüber das Grundgesetz der Warenproduktion geltend macht, dessen Betätigung gerade diese Missstände erzeugt hat. Wie Proudhon will er die wirklichen Konsequenzen des Wertgesetzes aufheben durch phantastische." (6)  
Notwendig ist eine Gesellschaft, in der der gesellschaftliche Reichtum kein Kapital und die Arbeitskraft keine Ware mehr ist. Rainer Roth: "Das Bewusstsein, dass Produzenten des Reichtums selber die Regie übernehmen müssen, wird wachsen, je stärker die schon entwickelten Produktivkräfte gegen ihre Eigenschaft rebellieren, Kapital zu sein. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn Produktivkräfte in ungeheuerem Umfang vernichtet werden, damit sie auf das beschränkte Maß der Verwertbarkeit als Kapital zurückgeschnitten werden... So entsteht der Zwang, sich über das Gesamtsystem Gedanken zu machen, statt darauf zu setzen, dass es einem gut geht, wenn es nur den Schäfflers gut geht." (126) Die heutige Krise macht immanente Widersprüche des Kapitalismus sichtbar, die im Rahmen des Kapitalismus nicht lösbar sind.

Klaus Mewes  
(25. 04. 2009)

- 1) Max Otte: Der Crash kommt. Die neue Weltwirtschaftskrise und wie Sie sich darauf vorbereiten, Berlin 2008  
Sahra Wagenknecht: Wahnsinn mit Methode. Finanzcrash und Weltwirtschaft, Berlin 2008  
Lucas Zeise: Ende der Party. Die Explosion im Finanzsektor und die Krise der Weltwirtschaft, Köln 2008.
- 2) Rainer Roth: Das Kartenhaus. Ökonomie und Staatsverschuldung in Deutschland, Frankfurt am Main 1999
- 3) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW 42, 641.
- 4) Karl Marx: Das Kapital Bd. III, MEW 25, 501
- 5) Karl Marx: Das Kapital Bd. III, MEW 25, 252
- 6) Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft ("Anti-Dühring"), Berlin 1973, 291